

Beitrag von Thomas Macho. Er zeigt an historischen Beispielen, wie »Jugend und Gewalt« von den Erwachsenen sowohl in den Bildern des jugendlichen Opfers als auch des jugendlichen Täters aneinandergekoppelt und für ihre eigenen Machtpolitiken benutzt werden. Der Beitrag regt dazu an, nach den Interessen der älteren Generation zu fragen, die hinter den gegenwärtigen, widersprüchlichen Skandalisierungen von Kindern und Jugendlichen stehen, die öffentlich nur noch in den Kategorien von Tätern und Opfern wahrgenommen werden. Auch Peter Strassers Beitrag zu »Asozialität, Gesellschaftsschutz und die Krise unserer Moral« fragt nach den Prozessen der Konstruktion von Wirklichkeit. Er untersucht die kriminologischen und gesellschaftlichen Grenzziehungen zwischen »sozial« und »asozial« und entwickelt dabei eine Kritik des gegenwärtigen moralischen Diskurses von einem Moralstandpunkt aus. Strasser sieht die Abwägung moralischer Prinzipien zunehmend durch »reaktive moralische Impulse« verdrängt, die massenmedial produziert werden. Er kritisiert den Verlust an Eindeutigkeit in der Perspektive, die in einen moralischen Zynismus, in das Spiel des moralischen Positionswechsels führe, und die die demokratische Gesellschaft letztlich entlegitimiere. Für Strasser lassen sich hinter den gegenwärtig zu beobachtenden Monsterisierungskampagnen – die neue Dämonen schaffen wie Serienkiller und Väter als Töchterhändler – kollektive Gefühle ausmachen, »die nicht mehr in erster Linie durch unwandelbare ethische Prinzipien strukturiert werden« (S. 151). Die aus dieser Moralposition heraus geführte Medienkritik impliziert allerdings wieder einen Wirkungsbegriff. Die Rezipienten erscheinen bei Strasser eher als Opfer von Manipulationen denn als kompetente und aktive Akteure, die die Medieninhalte vor dem Hintergrund ihrer eigenen Lebenssituation deuten.

Im letzten Teil des Buches werden konkrete Perspektiven für eine

»zivilere« Polizei entwickelt, die über ihr eigenes Handeln Gewalt nicht noch verstärkt und legitimiert, sondern einen Beitrag zur gesellschaftlichen Befriedung leisten kann. Richard Soyer argumentiert für eine Verstärkung der freundschaftstiftenden Aufgaben der Polizei und dafür, dem ohnehin stattfindenden konfliktlichlichtenden polizeilichen Handeln einen rechtlichen Rahmen zu geben. Wolfgang Stangl unternimmt es abschließend, das sogenannte »New Yorker Modell« auf seine Zeitgemäßheit und Übertragbarkeit zu überprüfen. Seine Analyse läßt eine Zweigleisigkeit der »Zero Tolerance«-Politik der New Yorker Polizei sichtbar werden, die in der mittlerweile breit geführten Diskussion oft übersehen wird: Stangl sieht im repressiven Vorgehen der New Yorker Polizei ein altmodisches Konzept, das zudem auf überholten kriminalpolitischen Theorien beruhe; Modernität identifiziert er allein auf der »technischen« Seite der Organisationsentwicklung, von der insbesondere die organisatorischen Aspekte polizeilicher Selbstbeobachtung Vorbildcharakter hätten. Hier gelte es anzusetzen, nicht mit repressiven Strategien, sondern mit Weiterentwicklung und Ausbau des sozial-kommunikativen Handlungsprogramms der Polizei.

»Gewalt und Frieden« – so dürfte klar geworden sein – enthält nicht nur wichtige Beiträge zur Debatte über die Reformierung und Professionalisierung der Polizei, der Band versammelt auch einige der interessantesten jüngeren Beiträge zur Gewalt-Debatte jenseits von Definitionsquerelen und Standardkatalogen gesellschaftlicher Übel. Kurzum: ein Buch, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

Johannes Stehr

János Fehérvári, Wolfgang Stangl (Hg.)
Gewalt und Frieden
Verständigungen über die
Sicherheitsexekutive
WUV Universitätsverlag Wien 1999
198 Seiten, DM 39,-

VORSCHAU

Heft 3/2000 erscheint im August

Thema: »Randale« Studien zu Fußballfans und Polizei

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion

Prof. Dr. Klaus Boers (Münster), Oliver Brüchert (Frankfurt),
Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Prof. Dr. Helga Cremer-Schäfer (Bad Vilbel),
Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Manuel Eisner (Zürich),
Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel),
Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz),
Hartmut Krieg (Bremen), Dr. Bernd Maelicke (Kiel),
Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Heribert Ostendorf (Schleswig),
Prof. Dr. Bernd-Rüdiger Sonnen (Berlin/Hamburg),
Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt)

Koordination und Redaktionsanschrift

Oliver Brüchert
Juliusstraße 41, 60487 Frankfurt
Tel.: 0 69 - 798 2 50 87
Fax: 0 69 - 798 2 32 08
e-mail: bruechert@soz.uni-frankfurt.de

Kontakt: Niederlande

Dr. Anton van Kalmthout, Juristische Fakultät
Hogeschoollaan 225, NL-Tilburg

Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram
Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie
Museumstraße 5
A-1016 Wien, Postfach 1
Tel.: 00 43 -1 - 5 26 15 16
Fax 00 43 -1 - 5 26 15 16 10
e-mail: Arno.Pilgram@univie.ac.at

Kontakt: Schweiz

Prof. Dr. Manuel Eisner
ETH Zürich/UNB 13, CH-8092 Zürich
Tel. + Fax: 00 41 - 1 - 6 32 55 59

Titel

Josef Heinrichs, Aachen

Heftgestaltung

Oliver Brüchert & Mac Freehand

Satz

Petra Kanitzer

Illustrationen und Photos

Oliver Weiss (S. 3, 5, 9); Catharina Hess (S. 3, 21); Josef Heinrichs (S. 22)

Neue Kriminalpolitik erscheint in der



Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Druck, Verlag und Anzeigenannahme:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3-5,
76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-0, Fax (0 72 21) 21 04-27

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Erscheinungsweise: 4mal jährlich; 2mal jährlich mit dem Einhefter Kriminalsoziologische Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie am Jahresende und der Jahrgangs-CD-ROM.

Bezugsbedingungen: Abonnementspreis jährlich DM 85,- (inkl. MwSt.), Studentenabonnement DM 60,- zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7 %); Bestellungen nehmen entgegen: der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im voraus an: Nomos Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266